

Vorwort

Immer wieder stehen Muslime, steht der Islam in Deutschland im Zentrum öffentlicher Diskussionen, vor allem, wenn es um Fragen der inneren Sicherheit oder um die Integration muslimischer Migranten geht. Nur selten ist der öffentliche Diskurs ausgeglichen, meist werden Argumente bemüht, die ihren Ursprung in Vorurteilen oder unbegründeten Ängsten haben. Dies betrifft vor allem muslimische Gruppierungen, die sich seit etwa drei Jahrzehnten in Deutschland formieren und erst seit etwa zehn Jahren von sich aus bewusst die Öffentlichkeit suchen. Trotz dieses inzwischen offensiveren Umgangs muslimischer Gruppierungen auch mit der medialen Öffentlichkeit ist tatsächliches Wissen über Muslime in Deutschland kaum vorhanden. Dieses Defizit schuldet sich jedoch keineswegs fehlendem Interesse, sondern eher einem Mangel an einschlägiger Literatur. Zwar gibt es eine fast schon nicht mehr überschaubare Vielzahl von mehr oder weniger wissenschaftlichen bis populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen über den Islam; diese beschäftigen sich allerdings meist mit dem Islam als Religion oder Kultur, mit islamischen Staaten oder speziellen Themen wie der Frauen- oder Kopftuchfrage, der Situation muslimischer Jugendlicher in Deutschland usw. Bücher über den Islam, wie er sich inzwischen in Deutschland etabliert hat und als Religionsgemeinschaft zu formieren sucht, sind dagegen selten. Zwar gibt es hier etliche Publikationen, diese stellen die fraglichen Gruppierungen jedoch meist aus sozialwissenschaftlicher Sicht dar. So wichtig diese Darstellungen auch sind – in dieser Arbeit wurde oft genug darauf zurückgegriffen –, sie haben doch für den Religionswissenschaftler das Manko, auf die spezifisch religiösen Intentionen der Muslime in Deutschland nicht einzugehen. Auch fehlt diesen Publikationen zumeist die historische Perspektive, die viele Entwicklungen innerhalb des Islam in Deutschland erst verständlich macht.

Diesem Mangel sollte abgeholfen werden. Daher hat sich eine Arbeitsgruppe der Thematik angenommen und verschiedene Beiträge erarbeitet, die in mehr oder weniger überarbeiteter Form in den Buchtext eingegangen sind. Die Arbeitsgruppe setzte sich zusammen aus Religionswissenschaftlern (Lehrenden und Studenten) und engagierten und im interreligiösen Dialog erfahrenen praktizierenden Muslimen, die ebenfalls in der universitären Lehre Erfahrungen gesammelt haben. Dabei geht das Engagement der Autoren und Koautoren teilweise weit über die von ihnen gezeichneten Beiträge hinaus. So haben Hamideh Mohagheghi und Wolf D. Ahmed Aries auch die Texte aus fremder Feder sorgfältig geprüft und an vielen Stellen ihr umfangreiches Detailwissen einbringen können. Bertram Schmitz hat das gesamte Skript nicht nur gründlich überprüft und Korrektur gelesen, sondern vor allem auch die theologischen Fragestellungen in sämtlichen Beiträgen einer genauen Prüfung unterzogen. Vieles hat er richtigstellen oder präzisieren können. Noch verbleibende Fehler gehen allerdings allein auf mein Konto. Viele Muslime einschließlich der Aleviten haben zum Gelingen des Buchs beigetragen, indem sie für teilweise stundenlange Gespräche zur Verfügung stan-

den und ebenso geduldig wie offen zahlreiche Fragen beantwortet haben. Nennen möchte ich hier besonders Savas Kotan von den Aleviten, Bekir Alboga von der DITIB und Rüstem Ülker von der Jama'at un-Nur, die über die Gespräche hinaus die ihre Gemeinschaft betreffenden Buchkapitel kritisch gelesen und auf sachliche Unrichtigkeiten hingewiesen haben. Ihnen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt; ebenso wie den vielen anderen, hier nicht namentlich Genannten, die mich geduldig mit Informationen versorgt haben.

Noch ein Wort zu Umfang und Auswahl der Gruppierungen: Bei der großen Zahl von nach landsmannschaftlichen und politischen Grundsätzen oder durch innerislamische theologische Differenzen entstandenen und immer wieder entstehenden Gruppierungen war eine vollständige Darstellung nicht möglich. Wir haben uns daher gemeinsam bemüht, eine repräsentative Auswahl zu treffen, in der sich die Mehrheit der Muslime in Deutschland wiederfinden kann und die dem Leser einen vollständigen Überblick über die Spielarten des Islam in Deutschland vermittelt. Dies sind zunächst einmal die vielen Gruppierungen türkischer Provenienz einschließlich der Aleviten, die die Mehrheit der in Deutschland lebenden Muslime ausmachen, dann aber auch und vor allem die Schiiten, wobei sich unsere Darstellung allerdings auf die in Deutschland mehrheitlich vertretene Zwölferchia konzentriert. Dann beansprucht die Ahmadiyya nicht nur als eine zahlenmäßig große Gemeinschaft angemessenen Platz, sondern auch hinsichtlich ihrer langjährigen Tradition als in Deutschland beheimateter Religionsgemeinschaft. Auch die deutschen Muslime einschließlich deutscher Sufigruppen konnten hoffentlich angemessen berücksichtigt werden. Wenig Raum fanden dagegen Muslime asiatischer und nordafrikanischer Provenienz. Für die vielen pakistanischen, nordafrikanischen und arabischen Moscheegemeinden steht hier stellvertretend die Ummah-Moschee. Gleiches gilt für die bosnischen Muslime, die einen traditionsreichen europäischen Islam repräsentieren und hier auch für andere, z.B. die Albaner in Deutschland, stehen. Nicht unwichtig ist vielleicht auch der Beitrag über Muslime aus Mali, der nicht nur eine kleine Gruppe ohne feste organisatorische Strukturen nachzeichnet, sondern auch die unterschiedlichen Potenziale von vielleicht marginalisierten Gruppen deutlich macht, die ohne den Rückhalt einer gefestigten religiösen Gemeinschaft auskommen müssen.

Trotz des hohen Engagements aller Beteiligten wäre diese Veröffentlichung nicht zustande gekommen ohne die freundliche und uneigennützigte Hilfe der Dr. Buhmann-Stiftung, und hier besonders Herrn Dr. Christian Buhmanns selbst, der das Buchprojekt mit großem Interesse verfolgte und die Veröffentlichung der Ergebnisse finanziell förderte.

Den letzten Schliff verdankt das Buch Marlies Rehermann vom Kohlhammer-Verlag. Auch an diese Adresse geht mein herzlicher Dank.

Hannover, im August 2006

Ina Wunn